

Herbstkonzert

Wo die Zitronen blüh'n

Samstag, 15. Oktober 2022, 16:00 Uhr
Saal der Bäckerinnung Wien
Florianigasse 13, 1080 Wien



Gefördert von der Gemeinde Wien, MA 7



Programm

- Giuseppe Verdi Nabucco
Arr. B. Hartmann Overture
- Giuseppe Verdi Va pensiero („Teure Heimat“)
Arr. K. Pausperl Chor der Gefangenen aus „Nabucco“
- Giacomo Puccini Babbino caro
Arie der Lauretta aus „Gianni Schicchi“
- Johann Strauß Sohn Lagunenwalzer
Arr. R. Atzler Walzer, op. 411
- Franz Lehár Meine Lippen sie küssen so heiß
Arr. H. Schneider Arie der Giuditta aus „Giuditta“
- Pietro Mascagni Intermezzo sinfonico
Arr. G. Becce Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“
- Johann Strauß Sohn Wo die Zitronen blüh'n
Arr. M. Schönherr Walzer, op. 364
- Luigi Arditi Il bacio
Walzer
- Gert Last Ständchen für einen liebenswerten Menschen

Karin Kraftl, Sopran
Lothar Gintersdorfer, Moderation
Orchester Dornbach-Neuwaldegg
Stefan Zikoudis, Dirigent

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

Liebes Publikum!

Haben Sie den Sommer gut verbracht? Waren Sie im Süden, vielleicht sogar in Italien? Wir wollen mit unserem heutigen Programm Erinnerungen heraufbeschwören und Sehnsüchte erwecken: Es dreht sich um Italien. Und wie ginge das besser als mit unserem Dirigenten Stefan Zikoudis.

Wir beginnen mit der **Ouverture zur Oper Nabucco** von Giuseppe Verdi (1813 – 1901). Sie werden sich jetzt fragen, was *Nabucco*, eine Oper, die in Jerusalem und Babylon spielt, mit Italien zu tun hat. *Nabucco* war der erste große Erfolg Verdis auf der Opernbühne. Die Oper wurde am Ende der Spielzeit 1841/1842 an der Mailänder Scala am 9. März 1842 uraufgeführt, und sie war so erfolgreich, dass es in der nächsten Spielzeit 57 Wiederholungen gab.



Die Oper *Nabucco* gilt als Zeichen der Identifikation des italienischen Volkes mit dem Freiheitsstreben und dem Wunsch einer Einheit Italiens. Diese Verbindung zur Einheit Italiens geht aber nicht direkt auf die Entstehungszeit der Oper zurück. Erst in den 1860/70er Jahren wurde diese Verknüpfung hergestellt und Ende des 19. Jahrhunderts in die ersten Verdi-Biografien aufgenommen.

Diese Identifikation des italienischen Volkes mit der Einheit Italiens kommt ganz besonders in unserem folgenden Stück, dem Gefangenenchor **Va pensiero, sull'ali dorate** (*Teure Heimat*), zum Ausdruck. Dazu gibt es eine Geschichte: Der Chor war als neue Nationalhymne des geeinten italienischen Staats im Gespräch. Letztlich überwog aber die Sorge, dass dann das italienische Volk als Gefangene oder Sklaven angesehen würde.

In **O mio babbino caro**, der Arie der Lauretta aus der Oper *Gianni Schicchi* von Giacomo Puccini (1858 – 1924), bringt Tochter Lauretta gegenüber ihrem Vater ihre große Liebe zu dem jungen Rinuccio zum Ausdruck, die soweit geht, dass sie sich sogar in den Fluss Arno stürzen würde, falls sie nicht in Erfüllung ginge. Die Oper spielt im Jahr 1299 in Florenz und ist Bestandteil des *Trittico*, einer Trilogie von 3 Einaktern: *Il Tabarro*, *Suor Angelica* und eben *Gianni Schicchi*. Die Trilogie wurde am 14. Dezember 1918 in New York uraufgeführt. Puccini konnte aufgrund der erschwerten Reisebedingungen unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg nicht anwesend sein. Die italienische Uraufführung war am 11. Jänner 1919 in Rom.

Italien ist seit jeher ein Sehnsuchtsland. Die Dichter und Komponisten im deutschsprachigen Raum haben viele Werke in Italien spielen lassen. Und was wäre Italien ohne Venedig? In der Operette *Eine Nacht in Venedig* von Johann Strauß (Sohn) (1825 – 1899) gibt es einige unsterbliche Melodien, darunter den **Lagunenwalzer**, unser nächstes Stück. Die Operette wurde in Berlin uraufgeführt, weil Strauss' Ehefrau ein Verhältnis mit Franz Steiner, dem Direktor des Theaters an der Wien, begonnen hatte. Die Premiere in Berlin wurde zum Misserfolg. Das lag zum Teil an der ver-

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

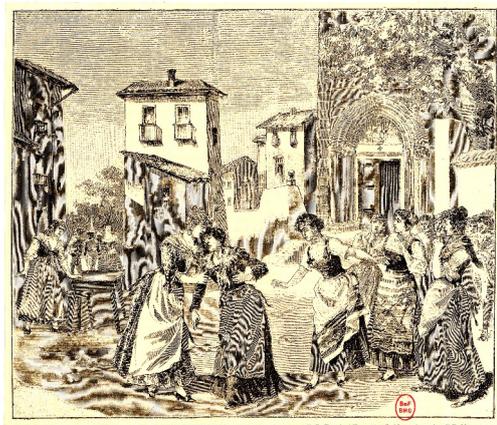
worrenen Handlung, zum Teil aber auch an den unterlegten Texten: Das spätere Kopfmotiv des *Lagunenwalzers* besaß zum Beispiel den Text „Nachts sind die Katzen ja grau, da tönt es zärtlich Miau“, was das Premierenpublikum zum lautstarken „Miauen“ animierte. Für die Wiener Uraufführung am Theater an der Wien wurde stattdessen der Text „Ach wie so herrlich zu schauen, sind all' die lieblichen Frauen“ von Richard Genée (1823 – 1895) verwendet. Das Werk wurde auf diese Weise zu einer bejubelten Aufführung.

Die Operetten von Franz Lehár (1870 – 1948) haben ihre Handlung weltweit, von China über Paris nach Wien. Zwei bekannte Werke spielen auch in Italien: *Paganini* und *Giuditta*. Eine der berühmtesten Arien in *Giuditta* ist **Meine Lippen, sie küssen so heiß**. Giuditta ist mit dem wesentlich älteren Manuele verheiratet und langweilt sich in ihrer Ehe. Ihr feuriges Temperament hat sie von ihrer Mutter geerbt, die einst eine gefeierte Tänzerin war. Sie verliebt sich in den jungen Offizier Octavio, verlässt Süditalien und folgt ihm zu seinem Einsatzort nach Libyen. Im vierten Bild der Operette hat Giuditta eine Anstellung als Tänzerin in einem Nachtlokal in Tripolis gefunden. Sie führt ein ausschweifendes Leben und gibt sich zahllosen Männerbekanntschaften hin.

Die Premiere der Operette im Jahr 1934 in der Wiener Staatsoper mit Jarmila Novotna und Richard Tauber war ein rauschender Erfolg. Es heißt, sie sei von 120 Rundfunksendern live übertragen worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Popularität der Operette dann deutlich ab. Heute wird sie nur noch gelegentlich gespielt. Allerdings sind einige Musiknummern – wie bei uns – immer wieder fester Bestandteil von Konzertprogrammen.

Kehren wir nach Süditalien zurück. Das **Intermezzo sinfonico** aus der Oper *Cavalleria Rusticana* von Pietro Mascagni (1863 – 1945) ist ein „retardierendes Element“ in dieser Oper. Einige Minuten bleibt die Szene leer: ein *Intermezzo sinfonico* des Orchesters symbolisiert den Osterfrieden der frommen Kirchgänger. Die Messe ist zu Ende. Die Leute treffen sich danach im Wirtshaus.

Nach dem Wunsch seines Vaters, eines Bäckers, hätte Mascagni gegen seinen Willen Jurist werden sollen. Sein Onkel bewahrte ihn durch Adoption davor, und er begann, Musik zu studieren. Schon seine ersten Werke waren erfolgreich, was den Vater mit der Berufswahl



ROMA: TEATRO COSTANZI - CAVALLERIA RUSTICANA, subdramma in un atto di G. Tognoni-Frascati e G. Menotti, musica di P. Mascagni.

des Sohnes versöhnte. Obwohl Mascagni von einem adligen Gönner gefördert wurde, hervorragende Lehrer (Amilcare Ponchielli) und mit Giacomo Puccini einen kompetenten Freund hatte, brach er das Studium, das ihm zu trocken schien, ab und schloss sich einer fahrenden Operntruppe an.

1885 wurde er als Dirigent des kleinen städtischen Orchesters in Cerignola engagiert, was ihm seinen Lebensunterhalt sicherte. Nebenbei komponierte er fleißig gro-

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

ße Opern: 1888 war *Guglielmo Ratcliff* fertiggestellt, konnte aber keinen Impresario begeistern, 1889 nahm er mit *Cavalleria rusticana* an einem Einakter-Opernwettbewerb des italienischen Musikverlegers *Sonzogno* teil. Die Oper erhielt den ersten Preis und wurde bei ihrer Uraufführung im Jahr darauf einer der größten Erfolge der Musikgeschichte.

Wo die Zitronen blüh'n von Johann Strauß (Sohn) wurde für eine Italienreise im Jahre 1874 komponiert. Der Titel des Walzers lautete zunächst *Bella Italia*, Johann Strauß benannte das Werk aber schließlich um. Die Uraufführung fand am 9. Mai 1874 im Teatro Regio di Torino statt. Der Titel basiert auf dem berühmten Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe aus *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (*Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n?*).



Zum Abschluss unserer Reise durch die Musik aus und über Italien gibt es ***Il bacio*** von Luigi Arditi (1822 – 1903). Luigi Arditi wirkte als Theaterkapellmeister an italienischen Bühnen, aber auch in Havanna, New York, Konstantinopel und London (1858), Wien und Sankt Petersburg (1871 – 1873). Er machte mit einer eigenen Operntuppe Gastspielreisen in Deutschland und ließ sich schließlich in London dauerhaft nieder. Von seinen Kompositionen wurde zunächst die Oper *Der Spion* (1856) bekannt, verschwand aber bald wieder von den Bühnen, gehalten hat sich vor allem der Gesangswalzer *Il Bacio* (*Kusswalzer*). Die Idee, Tänze zu „singen“, stammt wohl nicht von Arditi selbst, er hat sie aber im 19. Jahrhundert durch seine Kompositionen so populär gemacht, dass er damit eine Art Urvater der Tanzoperette und des Musicals wurde. Arditi legte Wert darauf, dass seine Tänze „zweifunktional“ waren, das heißt, sie mussten sich wirklich sowohl singen als auch tanzen lassen.

Zum offiziellen Abschluss des Programms spielen wir noch ein ***Ständchen für einen liebenswerten Menschen*** von Gert Last (1921 – 2018).

Wir hoffen, wir konnten Sie träumen lassen und haben Sie in Gedanken nach Italien entführt. Für das Jahr 2023 sind wir bereits bei der Planung für ein Konzert in der ersten Hälfte des Mai, Dabei haben wir den 6. Mai 2023 oder den 13. Mai 2023 ins Auge gefasst, kennen aber noch keinen konkreten Ort. Wir informieren Sie rechtzeitig, den aktuellen Stand finden Sie wie immer auf www.ovdn.at.

Alles Gute und bleiben Sie gesund!

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

Stefan Zikoudis



Geboren in Pavia, begann er schon in sehr jungen Jahren mit dem Klavierstudium. Mit 14 Jahren lud ihn Marcello Abbado, damaliger Direktor des Konservatoriums für Musik Giuseppe Verdi in Mailand, ein, am Konservatorium zu studieren. Er machte das Diplom in den Fächern Klavier und Cembalo und ist Absolvent eines Doktoratsstudiums in Hammerklavier, Barockorgel und Cembalo. Ein privates Gesangsstudium bei Prof. Jolanda Torriani erweckte in ihm die Leidenschaft für die Oper und die Pflege der italienischen Sprache. Durch den Schauspieler Sergio Ladu entdeckte er seine Leidenschaft für italienische Literatur und Theater.

In der Folge studierte Stefan Zikoudis bei Prof. Arturo Sacchetti Orgel und Komposition, ehe er nach seinem Studium in der Schweiz (Basel und Lugano) den Master in Musikpädagogik (Klavier, Cembalo) und das Diplom im Konzertfach erhielt. In Wien studierte er am 2007 am Prayner Konservatorium bei Maksimilijan Cencic Dirigieren und graduierte im Juni 2010 mit Auszeichnung. Er absolvierte Meisterkurse u.a. bei Svatoslav Richter, Jasper Christensen, Vittorio Ghielmi und Kenneth Gilbert.

Über 10 Jahre übte Stefan Zikoudis die Tätigkeit des 1. Organisten und des Kapellmeisters im Dom von Pavia aus. 2007 dirigierte er seinen Chor bei einer von Papst Benedikt XVI. gelesten Messe in Pavia, welche weltweit im Fernsehen übertragen wurde.

Neben seiner regen Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Dirigent in ganz Europa, leitete Stefan Zikoudis auch den Chor Consortium Musicum Alte Universität an der Jesuitenkirche in Wien (2017 bis 2019).

Stefan Zikoudis leitet das Orchester Dornbach-Neuwaldegg seit Herbst 2021.

Quellen:

<https://de.wikipedia.org/>

<https://en.wikipedia.org/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Verdi_Giuseppe.jpg (Bild Verdi, gemeinfrei)

<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8436883s/f1.item> (Bild Cavalleria rusticana, gemeinfrei)

https://de.wikipedia.org/wiki/Luigi_Arditi#/media/Datei:Luigi_Arditi_001.jpg (Bild Arditi, gemeinfrei)

Text und Gestaltung: Sylvia und Gerd Nanz

Eigentümer und Herausgeber: Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg, Obmann Dr. Gerd Nanz

Postadresse: Halirschgasse 14/28, 1170 Wien

ZVR-Zahl 190852061

www.ovdn.at